

#Respekt ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kleinen Zeitung mit den Bundesländerzeitungen „Oberösterreichische Nachrichten“, „Salzburger Nachrichten“, „Tiroler Tageszeitung“, „Vorarlberger Nachrichten“ und der „Presse“. Die Serie thematisiert den eskalierenden Umgangston im Netz und skizziert Strategien zur Verbesserung.

respekt

#01 MONIKA HELFER

Schriftstellerin

Es betrifft alle

Respekt ist das, was jeder Mensch zu Recht für sich erwartet, und so sollte Respekt auch allen anderen Menschen zugesprochen werden, jedem einzelnen, so als wäre er ich und du.

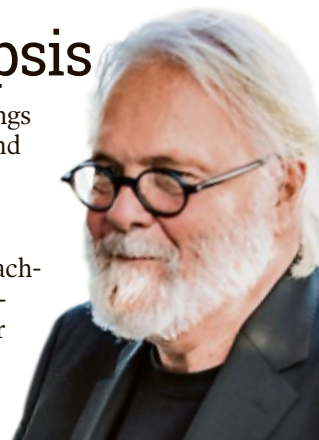


#02 GERHARD ROTH

Schriftsteller

Mehr Skepsis

Wenn ich mir die Postings im Internet anschau und die Standpunkte, die die Leute vertreten, weiß ich, dass man, so lange man lebt, darauf achten muss, dass die Stimme des Volkes nicht zur Stimme der Politik wird.



#05

KARL HABSBURG

Land- und Forstwirt

Es braucht Werte

Wer mit Drohungen und Verleumdungen „Diskussionen“ im Netz führen will, richtet sich selbst. Jede Freiheit verlangt nach Verantwortung. Verantwortung basiert auf einer Werthaltung. Dies sollte in der Anonymität des Internets nicht vergessen werden. Falschmeldungen und Desinformation lassen sich mit Fakten und Argumenten besser widerlegen als mit wilden Angriffen. Wer aber mit an Zensur erinnernden staatlichen Eingriffen meint, die „Wahrheit“ schützen zu müssen, tut dieser keinen guten Dienst.



#06



ERIKA PLUHAR

Schauspieler, Sängerin, Schriftstellerin

Anstand bewahren

Als meine Tochter vor jetzt 18 Jahren starb, war ich eine erklärte und öffentlich bekannte Gegnerin und Kritikerin Jörg Haiders. Damals gab es noch keine Shitstorms und Hasspostings. Aber ich erhielt anonyme Briefe, des Inhalts, dass der Tod meiner Tochter mir sehr recht geschähe, weil ich gegen den „Jörgl“ sei. Damals wurde mir schmerzhaft und einschneidend bewusst, dass Niedertracht und Hass der Spezies Mensch eigen und nicht auszurotten ist. Die digitale Revolution hat vielerlei neue Möglichkeiten geschaffen, einige zu unserem Nutzen. Jedoch erliegen all unsere menschlichen Gefährdungen seither einer neuerlichen Gefahr.

Persönlich halte ich mich aus den sozialen Medien (seltsamer Begriff ...) heraus. Verwehre Facebook und Twitter, vermeide, Hasspostings und Fake News überhaupt wahrzunehmen –

einfach, um mich nicht zu vergiften. Aber ich weiß vom Gift! Dass jetzt jeder sein ungelüftetes, bösartiges, unwissendes Reagieren in die Welt hinauskatzen kann. Ich weiß aber nicht, wie man dieser Möglichkeit je wieder wird Einhalt gebieten können! Also im Netz Respekt und würdevollen Umgang miteinander initiieren, Gemeinheit und Hass eliminieren – wie das in dieser weltumspannenden Wüstenei aus ungefilterten Äußerungen je erreichen? Ich bleibe dabei: Man selbst muss Anstand und Würde bewahren – und verlangen. Also sich selbst anständig verhalten und Unanständigkeit anprangern, auch dort, wo es gerade nicht opportun ist. Und letztlich sollte man genau dieses – auf demokratischem Weg, es ist und bleibt wohl der einzige – von den „führenden Köpfen“ unseres Landes, unserer Gesellschaft einfordern.

#03 HELGA RABL-STADLER
Präsidentin der Salzburger Festspiele

Pflicht zum Widerstand

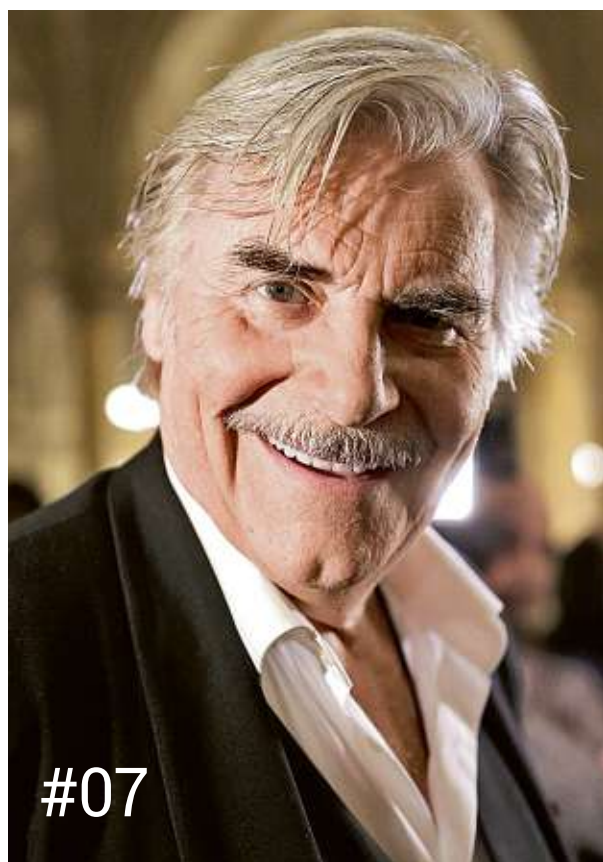
Die Pressefreiheit wurde einst erkämpft zur Kontrolle der Mächtigen. Die Freiheit im Netz droht hingegen zu einer von niemandem kontrollierten Macht zu verkommen. Die Pflicht, dagegen Widerstand zu leisten, trifft uns alle, die Qualitätsmedien, aber auch jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger. Denn die Verantwortung für eine funktionierende Demokratie ist nicht delegierbar.



#04 MARCEL HIRSCHER
Skirennläufer

Große Bereicherung

Das Internet mit seinen Möglichkeiten ist für unser aller Leben eine große Bereicherung, keine Frage. Doch natürlich birgt es auch Gefahren. Schließlich kann jeder schreiben, was er möchte, und manches Mal geschieht das auch noch unter dem Mantel der Anonymität. Eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft, für die es leider noch keine Lösung gibt.



PETER SIMONISCHEK
Schauspieler

Spiegel der Zeit

Ich sehe die Probleme im Netz als Spiegel der Zeit. Im Internet herrscht ein Zustand der Gesetzlosigkeit. Es geht zu wie im Wilden Westen, wo sich auch die Zwielfichtigsten mit dem Rest der Welt gemischt haben. Die Fragen rund um Fake News, Hasspostings etc. müssen moralisch, ethisch und praktisch gelöst werden, und angesichts der Größe der Aufgabe wundert es mich nicht, dass sich alle vor dieser Verantwortung zu drücken versuchen. Die sozialen Plattformen putzen sich ja alle ab, weil jeder Reglementierungsversuch natürlich wahn-sinnig aufwendig ist. Deswegen glaube ich auch nicht, dass man Lösungen programmieren kann. Mit jeder Sicherheitsmaßnahme geht ein Quantum Freiheit verloren. Daher wird Fingerspitzengefühl gefragt sein – eine Herausforderung angesichts der brutalen Gewalt, die sich breitmacht.

#07



#08 CLAUDIA STÖCKL
Radiomoderatorin

Mäßigung ist angebracht

Wir leben in einer Empörungskultur. „Empört euch“ lautete der Titel des Werks des französischen Widerstandskämpfers Stéphane Hessel – Hasspostings als Ventil für Frustrationen hat er sicher nicht gemeint. Im Netz gibt es für viele keine Grenzen, keinen Respekt. Doch sehr oft, wenn ich mit den aufgebracht

Kommentatoren in Kontakt trete, kommt es zu überraschenden Wendungen und Meinungen werden revidiert. In jedem Fall ist es wichtig, an Respekt zu erinnern – die anderen und auch uns selber –, Impulse zu kontrollieren, Worte zu mäßigen; ob in der virtuellen oder der realen Welt.



#09

FRANZ KLAMMER
Ex-Skirennläufer

Mehr Courage

Eines vorweg: Ich bin auf keiner Social-Media-Plattform, weil ich nicht das Bedürfnis habe, jedem zu erzählen, was ich tue, oder wie manche, sogar Leute zu beschimpfen. Ich habe auch keine Lösung anzubieten, wie man das anonyme Beschimpfen verhindern kann. Man sollte und kann dabei nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sonst kommt man aus diesem Kreislauf nie raus. Das Schlimme aber ist: Man kann sich heute gar nicht mehr wehren, wenn jemand aus Hass oder Langeweile einen anderen Menschen anonym angreift. Ich kann nur eines sagen: Wenn jemand schon einen anderen Menschen auf einer sozialen Plattform beschimpfen will, dann soll er nicht so feig sein und das anonym machen, sondern mit seinem richtigen Namen.



#10 HUGO PORTISCH
Journalist, Polit- und Geschichtsexperte

Bewusstsein schaffen

Wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Hasspostings entgegen-treten, wann und wo wir nur können. Das Netz sollte ein Maximum an demokratischer Mitsprache ermöglichen. Es zu benötigen, um genau das Gegenteil zu bewirken, ist ein massiver Betrug an der Öffentlichkeit. Ich hoffe, Ihre Aktion kann dazu beitragen, dieses Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen.



#11 REINHARD HALLER
Psychiater und Neurologe

Feiglinge bremsen

Das Internet, diese großartige technische Erfindung, darf nicht zu einem Abfalleimer für die destruktiven Ausscheidungen unserer Gesellschaft verkommen. Das Internet ist keine Spielwiese für gehemmt-aggressive Feiglinge und kein rechtsfreier Raum. Gerade in Zeiten der Globalisierung und Vernetzung müssen Ehrbegriff und Achtsamkeit im Umgang miteinander wieder einen hohen Stellenwert erhalten.



#14

ALEXANDER VAN DER BELLEN
Bundespräsident

Der Verrohung den Riegel verschieben

Ein friedliches Zusammenleben erfordert einen respektvollen Umgang miteinander, gegenseitiges Zuhören und den gewaltfreien Austausch von Argumenten. Das muss auch für das Netz gelten. Das Internet bzw. die sozialen Medien sind und dürfen kein rechtsfreier Raum sein. Was im Offline-Leben gilt, dass etwa Lüge, Diffamierung, (sexistische) Diskriminierung und Hetze verfolgt werden, muss auch für das Online-Leben gelten. Es braucht daher Maßnahmen, die der Verrohung des Umganges einen Riegel verschieben und einen zivilisierten Umgang fördern.



#15 BENNI RAICH
Ex-Skirennläufer

Anonymität abschaffen

Ich bin der Meinung, dass man nicht einfach anonym etwas ins Netz stellen kann. Es braucht eine „offensichtliche“ Kennzeichnung, ob es sich um eigene Meinung handelt oder um fundierte Fakten. Wir brauchen eine kritische Gegenöffentlichkeit, weil die Gesellschaft dadurch grundlegend verändert wird. Was man im Netz liest, bleibt nicht nur im Netz, sondern beeinflusst unsere Gedanken und unser Handeln. Andere Meinungen regen zur Diskussion, Bewusstmachung und Meinungsbildung an. Glaubwürdigkeit und Qualität sind im Netz ein hohes Gut, die Reichweite ist extrem hoch und die Beiträge sind einfach, fast immer und überall, zu bekommen. Sie sind meinungsbildend. Die Qualität muss auch in Zukunft gegeben sein und die sogenannten Fake News dürfen keinen Platz mehr finden.

#16 KLAUS MARIA BRANDAUER
Schauspieler und Regisseur

Eigenen Verstand einsetzen

Auch wenn Häme und Härte in der ganzen Gesellschaft immer spürbarer werden, darf man daraus kein Untergangsszenario machen. Fake News sind ja keine Erfindung des Internets, sie verbreiten sich dort nur schneller. Es hilft immer, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Und sicher wäre es eine gute Regel, sich im Internet nicht anders zu verhalten als außerhalb. Damit hilft man nicht nur allen anderen, sondern – was vielleicht noch wichtiger ist – vor allem sich selber!





FRANZOBEL
Schriftsteller

Lesen ist ein guter Anfang

Ach, was muss man oft von bösen Sachen lesen wie zum Beispiel hier von diesem Internet: Da gibt es grausliche und menschenverachtende Kommentare, aber auch Fake News, die beinahe Panik oder Kriege auslösen.

Dass die Schreiber von garsichtigen Kommentaren gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt werden, halte ich für richtig. Sie zu schrotten, wie es Max und Moritz, wovon der Eingangssatz entlehnt ist, passiert ist, halte ich aber für verkehrt. Früher gab es Leserbriefe, den Stammtisch und noch früher den Pranger, wo Leute ihre Wut abreagieren konnten – heute ist das nur noch im Auto und auf dem Fußballplatz erlaubt, und selbst da nur noch in Maßen. Aber vielleicht braucht eine Gesellschaft solche Gummizellen? Ist das nicht besser als eine aufgestaute Wut, die sich irgendwann körperlich entlädt? Ich bin gegen jede Art Sanktionen, aber einen Benimmkurs kann ich mir vorstellen. Analog zu den Schockbildern auf den Zi-

garettenspackungen würde ich kleine Filmchen vorschlagen, in denen Shitstorm-Opfer gezeigt werden und generell zu mehr Nettigkeit aufgerufen wird.

Anders ist es mit den Fake News. Hier wird das Prinzip der reißerischen Überschrift zur Potenz pervertiert. Aber wie will man bestimmen, welche Wahrheit nur erfunden worden ist, um Aufmerksamkeit zu generieren?

Zensur kann nicht die Lösung sein, und ein Appell an gewinnorientierte Konzerne wird wenig bringen. Wenn es nur noch um Klickzahlen und Werbewerte geht, spielen Moral und Anstand keine Rolle mehr. Das sind Probleme der ganzen Gesellschaft, nicht nur des Internets, wo sich die Verlottertheit und Wertelosigkeit halt besonders drastisch zeigt. Daher darf die aufgeklärte Gesellschaft nicht müde werden, Humanismus und Toleranz zu predigen. Lesen ist vielleicht ein guter Anfang – auch wenn es „nur“ Max und Moritz ist.



#13 HEINZ REITBAUER
Koch

Qualitätsoffensive

Jede Art der Hetze, Diffamierung nivelliert die Hemmschwellen einer Gesellschaft nach unten. Dagegen muss man kämpfen. Glaubwürdigkeit und Qualität sollten in einem nichtregulierten, freien System stets hinterfragt werden. Das Web als für alle immer verfügbares Informationsbeschaffungssystem muss sich über Qualität definieren. Ein Bewertungssystem zu Inhalt, Qualität, Seriosität könnte eine Qualitätsoffensive bewirken.

#17 ARABELLA KIESBAUER
Moderatorin

Konsequenzen offenlegen

Ich habe viel mit jungen Leuten zu tun und beobachte, dass das Cybermobbing gegen Jugendliche zunimmt. Auf harmlose Tweets können unzählige negative Kommentare von anderen Usern folgen, die sich manchmal sogar zu einem wahren Shitstorm entwickeln: Aufrufe zu Gewalt, Aufforderungen zum Selbstmord, erniedrigende Fotomontagen und obszöne Äußerungen gehören dazu. Für die jugendlichen Shitstorm-Opfer, die noch nie in der Öffentlichkeit standen, sind die seelischen Folgen gravierend: Depressionen, Angstzustände, Todeswünsche bis hin zum Suizid. Wie wir diese Gräueltaten abstellen können? Wir müssen unsere Kinder schon früh lehren, Verantwortung zu übernehmen: für die eigene Selbstdarstellung im Netz sowie für die Konsequenzen ihrer Äußerungen und ihres Handelns.



#18 **KARDINAL CHRISTOPH SCHÖNBORN**
Erzbischof von Wien

Geduld und Wohlwollen

Gute Gesetze sind notwendig, aber noch nicht ausreichend. Eine „kritische Gegenöffentlichkeit“ tut schon auch not, freilich nicht im Sinn einer selbstgerechten Gruppe, die sich über eine „unkritische Öffentlichkeit“ erhaben fühlt. Sondern einfach als die vielen Tausenden, die sich um die Tugenden der Mäßigung, der Geduld und des Wohlwollens bemühen und die den Hetzern, Simplifizierern und Phantasten in den sozialen Medien unaufgeregt, aber entschieden Paroli bieten.

#21 **ANTON PELINKA**
Jurist und Politikwissenschaftler

Aufklärung im umfassenden Sinn

Der Ruf nach Kontrolle, der Ruf – im Extremfall – nach Polizei und Justiz ist verständlich: Das Predigen von Hass und Gewalt darf nicht toleriert werden. Neben den Fragen der technischen Durchführbarkeit von Verboten steht die entscheidende Frage nach den Ursachen: Warum gibt es ein Bedürfnis nach Hass und Gewalt?

Wenn eine Person über die sozialen Medien verkündet, die Erde sei eine Scheibe, dann kann man mit einem Achselzucken die Psychiatrie für zuständig erklären. Aber wenn gepredigt wird, „die Juden“ würden „das Abendland“ zerstören, indem sie ein Millionenheer von „Farbigen“ nach Europa lotsen, ist – auch – die Politik zuständig. Die Leugnung des Holocaust ist zwar ebenso unsinnig wie die Behauptung, dass sich die Sonne um die Erde dreht – aber dieser zweite Unsinn bedroht nicht das soziale Gefüge der Gesellschaft. Bei der Abwehr des



ersten Unsinn sind Polizei und Justiz gefordert; und die Politik muss sich der Frage stellen, wieso ein Hass, dessen massenmörderische Konsequenzen aus der schrecklichen ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nur zu sehr bekannt sind, weiterleben kann; warum es ein Bedürfnis gibt, einen potenziell mörderischen Hass zu propagieren.

Darauf gibt es Antworten, aber kein Rezept für eine schnelle Lösung. Es geht um Erziehung, um Aufklärung im umfassenden Sinn. Es geht darum, den Unsinn zu entlarven, der hinter der mörderischen Qualität der Hasspredigten steht; die mentale, die intellektuelle Grundlage zu entziehen. Es geht um das von Max Weber beschriebene mühsame Bohren dicker und harter Bretter – mit Augenmaß, aber auch mit Leidenschaft. Es geht darum, dem Hass im Internet die gesellschaftliche Grundlage zu entziehen.

#22 **NIKI LAUDA**
Ex-Autorennfahrer, Unternehmer

Seriose Information forcieren

Ich werde in letzter Zeit auch bei seriösen Zeitungen narzisch, welcher Blödsinn da immer öfter Eingang findet. Deshalb finde ich die Initiative von Didi Mateschitz grundsätzlich richtig, seriöse Recherche zu fördern. Es sollen alle Medien ermahnt werden, mit guten Journalisten ein gutes Produkt zu machen und nicht von irgendwo abzuschreiben. Ich sehne mich nach seriöser Information.

#19

**SONJA HAMMERSCHMID**
Bildungsministerin

Digital-Kompetenz als Schlüssel

Gegen Lügen und Diffamierungen im Netz gibt es kein Allheilmittel. Man muss je nach Situation entscheiden: Entweder man ignoriert etwas, weil eine Erwiderung nur zusätzliche Aufmerksamkeit für die Unwahrheit schaffen würde, oder man bringt sachliche Argumente gegen die Lügen vor.

Die Verrohung von Verhaltensweisen sehe ich weniger als ein Problem des Internets, sondern mehr als gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die mit der zunehmenden Ungleichheit zusammenhängt. Wer zufrieden ist und ökonomisch abgesichert, sich akzeptiert fühlt, wird auch nicht hetzen – weder in der Schule, am Stammtisch noch im Netz. In den Schulen arbeiten wir an der Lösung des Problems, indem wir Kindern und Jugendlichen den bewussten Umgang mit digitalen Inhalten beibringen – Stichwort Schule 4.0 und digitale Kompetenzen. Etwa erarbeiten wir gemeinsam mit Organisationen wie Mimikama oder Saferinternet.at Unterrichtsmaterialien für SchülerInnen und LehrerInnen. Cybermobbing versuchen wir zu verhindern, indem wir ein positives Schulklima fördern und die Handlungskompetenzen der SchülerInnen stärken. Auch etablieren wir eine Vereinbarungskultur und andere gewaltpräventive Maßnahmen.

Gegen die kleine Gruppe der Menschen, die unsere Gesellschaft auseinanderdividieren wollen, müssen wir uns gemeinsam wehren. Extreme Meinungen haben im Netz eine gewisse Sichtbarkeit und Beharrungstendenz. Ihnen müssen wir eine zivilisierte Debattenkultur entgegenzusetzen, die den weniger radikalen Meinungen des Meinungsspektrums Raum gibt.

#20 **WERNER SCHNEYDER**
Kabarettist, Autor

Diffamierung muss vor den Richter

Die sogenannten Social Media haben den Unflat unserer Gesellschaft zu Meinungsträgern geadelt. Dagegen müssen wir uns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren. Man muss den Gesetzgeber zwingen, verlogene Botschaften, Hass und Diffamierung vor den Richter zu bringen.

Meine persönliche Strategie ist, dass ich Meinungen und Urteile in diesen Medien gar nicht an mich heranlasse. Ich bin ja ein zorniger Mensch und wenn da irgendeiner schreibt, ich wäre ein Kinderschänder, dann würde ich klagen oder vielleicht zu ihm fahren und ihn am Kragen packen, sofern er nicht

zu stark ist ... Daher will ich es gar nicht wissen. Man sagt mir auch manchmal, da und dort steht etwas Gutes über dich. Da verbitte ich mir, dass man es mir vorliest. Ich erweise diesen Medien nicht die Ehre, dass ich sie beachte, solange sie nicht den sittlichen Ansprüchen unserer Zivilisation genügen.

#23 **BRIGITTE EDERER**
ÖBB-Aufsichtsratsvorsitzende

Zivilisierten Umgang absichern

Die voranschreitende Erosion zivilisatorischer Mindeststandards im menschlichen Umgang ist leider durch die Dynamik der neuen sozialen Medien noch beschleunigt worden. Dort fallen offenbar alle Grenzen von Anstand und Respekt noch leichter als an den bierseligen Stammtischen vergangener Zeiten. Dabei spielt offenbar auch die angenommene Anonymität eine gewisse verführerische Rolle. Dann können diverse abartige Unsäglichkeiten ohne jedes schlechte Gewissen herausgehaut werden. Daher geht es heute meines Erachtens um eine

Absicherung zivilisierter Öffentlichkeit, um eine Kultur respektvollen Diskurses. Hier spielen etablierte Medien, die Politik, also die neuerdings so gerne verächtlich gemachten gesellschaftlichen Eliten, eine entscheidende Rolle. Sie müssen vorangehen, wenn dem öffentlichen Verfall demokratischer und humanistischer Sitten ein Riegel vorgeschoben werden soll. Und sie müssen vor allem glaubwürdig vorleben, dass Respekt und Anerkennung der Würde des anderen auch in öffentlichen Auseinandersetzungen Gültigkeit haben müssen.

#24 **HANNES ANDROSCH**
Industrieller

Politik muss Orientierung geben

Ich schau mir das nicht an. Mir ist aber bewusst, dass diese puritanische Haltung gegenüber den sozialen Medien eine sehr exklusive ist. Wer mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht, kann sich dem nicht entziehen.

Dass Hetze, Lügen und Diffamierungen im Netz eine Gefahr für die Gesellschaft sind, ist offensichtlich. Wenn beispielsweise junge Menschen durch Mobbing in den Suizid getrieben werden, dann ist das natürlich eine Gefahr. Was die Propaganda angeht, die hat es schon

im alten Rom gegeben, von einer düsteren Zeit in der jüngeren Geschichte ganz zu schweigen. Aber Umfang und Intensität sind neu und brandgefährlich.

Es geht uns wie dem Zauberlehrling. Die rechtlichen, technischen und vor allem auch ethischen Voraussetzungen für den Umgang mit diesen Neuen Medien fehlen größtenteils.

Was den Einzelnen betrifft, ist die beste Abwehr gegen diese Entwicklung Immunsierung, also Bildung im weitesten Sinne. Auf gesellschaftlicher Ebene

ne muss man eine Balance zwischen Freiheit und Sicherheit finden. Wenn wir hier nicht aufpassen, sind beide weg.

Auf politischer Ebene muss ein adäquater Rechtsrahmen gefunden werden. Hier sind noch viele Fragen zu klären. Die politische Situation ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Wir alle sind von Tempo und Ausmaß der Digitalisierung überschwappt worden. Die Politik muss jetzt Orientierung geben und darf sich nicht im Schönenreden und im kosmetischen Aktionismus verlieren.



#25 **GERY KEZLER**
Life-Ball-Organisator

Auf Augenhöhe diskutieren

Gegen Lüge und Diffamierung ist die Wahrheit das einzige Mittel, das nachhaltig zum Umdenken führt. Eine kritische Haltung muss jedoch auch sachlich bleiben, allein schon, um sich von den Behauptungen der Hetzer klar zu unterscheiden.

Selbstverständlich müssen wir uns wehren, aber wir sollten unseren vermeintlichen Gegnern auf Augenhöhe begegnen. Wir müssen uns da auf kein unwürdiges Niveau herablassen, sondern der anderen Seite die Möglichkeit geben, auf neutralem Boden ihre Ansichten zu vertreten.

Glaubwürdigkeit und Qualität stellen im Netz ein hohes Gut dar. Auch wenn mit fragwürdigen Schlagzeilen viele Klicks zu generieren sind, muss sich auf lange Sicht Qualität durchsetzen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern harte Arbeit, die jeden Tag neue Herausforderungen bereithält. Viele Menschen beziehen ihre Informationen aus dem Netz. Daher brauchen sie verlässliche Quellen, die andere Meinungen zulassen und genauso kritisch durchleuchten wie die eigene. Diese Auseinandersetzung mit verschiedenen Standpunkten ist das Fundament einer informierten Meinung, die man sich selber bilden kann und muss.

**MICHAEL OSTROWSKI**
Schauspieler und Regisseur

Journalismus stärken

Kurzfristig wird sich vermutlich nur dann etwas ändern, wenn soziale Netzwerke, Provider und auch Regierungen mehr Mitarbeiter einstellen, die sich um Hasspostings und bewusst lancierte Fake News kümmern. Das Internet ist genauso wie die reale Welt ein Ort, wo's um Macht und Einflussnahme geht. Und genauso wie in der etwas realeren Welt braucht es

langfristig auch im Netz zuerst ein Bewusstsein und dann gewisse Gesetze und Kontrollinstanzen. Darum sollten sich aber nicht nur Regierungen kümmern, sondern vor allem auch Medien. Es wird immer klarer, dass qualitätsvoller, regierungsunabhängiger Journalismus eine Notwendigkeit ist, weil er uns vor Desinformation und Manipulation schützt.



#28

#29 **PETER SCHRÖCKNADEL**
ÖSV-Präsident

Aufklärung forcieren

Bildung und Aufklärung sind der bedeutendste Schlüssel gegen die Verrohung im Netz. Es wird in Zukunft immer wichtiger, herauszufiltern, welchen Quellen man Vertrauen und Glauben schenken kann. Anonyme Lügen und Diffamierungen kann man eigentlich nur ignorieren, um

diesen Personen keine Plattform zu bieten. Natürlich ist im Netz Zivilcourage wünschenswert, die dazu beiträgt, eine Gesprächskultur zu wahren. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sollten verschärft werden, um verbale Übergriffe einzudämmen. Gerade im Sport ist Fairness ein wichtiges Gut.



#26

**SABINE HAAG**
Direktorin des KHM

Kunst als Alternative

Meinungen und Auseinandersetzungen verlagern sich zunehmend auf soziale Plattformen und sind dort schwer kontrollierbar – Anonymität im Netz begünstigt diese Entwicklung. Die Menschen haben ein starkes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Gehörtwerden. Die Kommunikation hat sich durch die digitale Welt extrem intensiviert, ist schnelllebig und kurzfristig geworden.

Museen und Kunst im Allgemeinen können der digitalen Welt entschleunigte Orte der Kontemplation entgegenstellen. Kunst spiegelt seit Jahrtausenden die Auseinandersetzung mit den großen Themen der Menschheit. Da können wir als Museen ein unglaublich vielfältiges und „respektvolles“ Angebot machen.

#27 CHRISTIAN KERN
Bundeskanzler**Fakten den nötigen Raum geben**

Wahlkampf sei „Zeit fokussierter Unintelligenz“, hat der Wiener Bürgermeister einmal gesagt. Aus Respekt vor unserer Demokratie und den Wählerinnen und Wählern sollten wir versuchen, das Gegenteil zu beweisen. Denn wenn wir wollen, dass im Internet, in den sozialen Medien, vernünftige Diskussionskultur herrscht, müssen wir als Politiker mit gutem Beispiel vorangehen. Damit meine ich nicht nur den Respekt vor dem Gegenüber, sondern Respekt vor unserer Demokratie und vor den Wählerinnen und Wählern: Offen und aufrichtig die Wahrheit aussprechen. Nicht nur an die nächste Schlagzeile denken. Den Inhalten und Fakten den nötigen Raum geben. Nicht nur Probleme beschreiben, sondern glaubwürdige Lösungen anbieten. Dinge nur versprechen, wenn sie auch einlösbar sind. Auch das ist Respekt. Ich bin sicher, dass auch der Respekt der Menschen vor der Politik dadurch steigt.

**ANDREAS GOLDBERGER**
Ehemaliger Skispringer**Der Vorbildrolle bewusst sein**

Ich hatte in meinem „wildem“ 1997er-Jahr, als es negative Schlagzeilen gab und ich mit dem Skiverband im Clinch lag, Glück, dass es damals noch eine andere Medienwelt gegeben hat und kein Facebook. Ein massiver Shitstorm ist mir daher erspart geblieben.

Heutzutage liegen die Hemmschwellen deutlich niedriger. Das führe ich auch darauf zurück, dass jeder Mensch unter dem Deckmantel der Anonymität zu allen möglichen Themengebieten seinen Senf dazutun kann. Die Unart, aus gesicherter Deckung im weltweiten Netzwerk andere Personen schlechtmachen zu können, müsste so gut wie möglich unterbunden werden. Ich denke da nicht nur an prominente Personen, die schnell einmal zur Zielscheibe werden können. Besonders gefährlich ist die Situation bei unseren Kindern und Jugendlichen, wo sich das Mobbing zunehmend in den Bereich der sozialen Medien verlagert und manchmal wirklich bedrohliche Ausmaße annimmt.

Jeder Erwachsene sollte sich seiner Vorbildrolle bewusst sein, egal, ob er so wie ich aufgrund einer höheren Bekanntheit in der Auslage steht oder weniger prominent ist.

#30 CHRISTINA STÜRMER
Popsängerin**Faire Kritik ist okay**

Gerade am Anfang hatte ich wirklich schwer zu kämpfen, wenn Menschen in Facebook einfach hingehackt haben und in den Kommentaren gleich die unterste Schublade ausgepackt haben und sehr persönlich geworden sind. Mittlerweile lösche ich das und sperre die Nutzer. Es gibt immer wieder irgendwelche Vögel, die kein normales Umfeld und keine Freunde haben und sich im Internet profilieren und dort stark sein müssen. Die, die im Internet ganz laut sind, kriegen im normalen Leben meistens den Mund nicht auf. Ich habe über die Jahre gelernt, das alles nicht mehr so persönlich zu nehmen. Man darf jemanden kritisieren, aber es muss gepflegte Umgangsformen geben. Man kann auch negative Kritik höflich ausdrücken.

**MARKUS HENGSTSCHLÄGER**
Genetiker, Radiomoderator**Grenzen ziehen**

Ein guter Freund von mir sagt bei vielen Gelegenheiten: Moden kommen und gehen, guter Geschmack bleibt. Hasspostings sind offensichtlich eine aktuelle Modeerscheinung der entpersonalisierten und zu meist auch anonymisierten Gesprächsführung im Internet. Die Frage ist: „Welche Menschen sind das, die daran Gefal-

len finden?“ Was mir noch mehr Sorgen macht: Diese Geschmacklosigkeiten wandern immer öfter aus dem Netz auch in die nicht digitale Kommunikation ein. Es handelt sich dabei um stetige Aufforderungen an das Individuum oder die Gesellschaft im Allgemeinen, sich auf dieses geschmacklose Niveau zu begeben. Wenn klar ist, dass

für solche Aufforderungen rechtliche Grenzen geschaffen und kontrolliert werden müssen, so erscheint mir der Mut, diese Aufforderungen einfach konsequent zu ignorieren, doch das vielleicht nachhaltig wirkungsvollste Werkzeug zu sein, um die „Epoche“ dieser Modeerscheinung so kurz wie nur irgend möglich zu halten.

#32**#31**

#33



JOSEF WINKLER
Autor

Mehr Mut

Damit dieser Horror tatsächlich endet, kann ich mir nur vorstellen, dass die Anonymität(en) aufgehoben werden muss/müssen. Jeder, der so ein Zeug schreibt, muss sein Gesicht zeigen. Die Vorstellung ist wahrscheinlich naiv. Wenn ich in keiner Weise auf einen Computer angewiesen wäre, würde ich ihn abschaffen. Peter Handke weiß nicht einmal, wie man einen Computer einschaltet. Ich habe hier in meinem Büro ein großes Paket mit iranischen Bleistiften, die aus zusammengedrücktem Zeitungspapier gemacht sind. Wenn ich diese Bleistifte spitze, kann ich dann und wann bei den herunterrollenden Spiralen noch Teile arabischer Schriftzeichen sehen. Das regt meine Fantasie an.



#38

SEBASTIAN KURZ
Außenminister

Medienkompetenz stärken

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, Strafrecht und Menschenrechte gelten auch dort. Hass und Hetze im Internet sind kein Kavaliersdelikt und müssen streng geahndet werden. Das bedarf auch einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Betreiberplattformen, die hier gefordert sind zu handeln. Nicht nur strafrechtliche Verfolgung,

sondern auch ein Mehr an Prävention, insbesondere in den Schulen, ist notwendig, sodass Schülerinnen und Schüler von Beginn an den richtigen Umgang mit Medien lernen und erkennen, dass auch in den sozialen Netzwerken Verantwortung für das eigene Handeln und den Umgang miteinander übernommen werden muss.

#34 RUDOLF TASCHNER

Mathematiker und Autor

Einfach nicht mitspielen

Die Gefahr, die ich sehe, ist, dass in den sozialen Medien das Private und das Öffentliche nicht mehr voneinander getrennt, sondern vermengt werden. Im Privaten gibt es Hass, im Öffentlichen gibt es Gegnerschaft. Das ist ein Unterschied. Dass die Abgeordneten einander in der Milchbar umarmen,

nachdem es im Parlament inhaltlich hart auf hart ging – was manche nicht verstehen: So sollte es doch sein. Ich persönlich baue eine Mauer. Ich liebe es, dass man auch privat sein kann. Bei den sozialen Medien spiele ich nicht mit. Und das ist meine Möglichkeit, mich dagegen zu wehren.



#36 JOSEF PENNINGER

Genetiker, Molekularbiologe

Urteilkraft schulen



Die Verbreitung von Unwahrheiten und Gerüchten im Netz ist wahrscheinlich eines der größten Probleme der Neuen Medien. Vor allem in Foren sieht man oft unglaubliche Kommentare und verzerrte Wahrheiten. Das liegt sicher daran, dass man dort die Möglichkeit hat, jederzeit und anonym seine Meinung äußern zu können, ohne soziale Konsequenzen fürchten zu müssen. Wichtig wäre aber, dass das, was für die Wissenschaft gilt, nämlich dass Fakten reproduzierbar und nachvollziehbar sind, auch für die Medien gilt. Ein kleiner Schritt in diese Richtung wäre zum Beispiel, wenn Qualitätsmedien in ihren Foren ausschließlich die Postings registrierter Mitglieder zulassen. Eine per-

sönliche Meinung ist gut und richtig, aber man sollte auch persönlich dazu stehen.

Vor allem die Jungen konsumieren Nachrichten fast ausschließlich über die Neuen Medien. Deshalb brauchen wir gerade in diesem Bereich Qualitätskriterien. Das könnten transparente Review-Prozesse sein, wie es schon bei Wikipedia der Fall ist. Ein weiterer kritischer Punkt ist sicherlich auch die ständige Informationsflut durch die Neuen Medien. Damit man sich im Überfluss der Informationen zu rechtfinden kann, muss man lernen, wichtige von unwichtigen Informationen zu unterscheiden. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Ausbildung wird jungen Menschen genau das vermittelt.

#35 SUSANNE RIESS
Generaldirektorin Wüstenrot

Cybermobbing strafen

Wir brauchen klare Gesetze zugunsten der Opfer. Österreich hat mit einem eigenständigen Straftatbestand auf Cybermobbing im Vorjahr reagiert und ist damit im europäischen und internationalen Vergleich einen wichtigen Schritt vorangegangen. Daneben leisten alle Initia-

tiven und Kampagnen, die aufklären, helfen und für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache und Inhalten im Netz sorgen, einen sehr wertvollen Beitrag. Die Initiative „#RESPEKT“ unterstütze ich daher aus tiefster Überzeugung.

**GÜNTER BRESNIK**
Tennis-Coach

Eltern sind gefordert

Ich denke nicht, dass man das Netz verändern sollte – wie soll das denn auch gehen? Durch eine Facebook-Polizei? Eine Soko Instagram?

Menschen müssen wieder lernen, miteinander ordentlich zu reden. Wie das geht? Vielleicht indem man sie für den Umgang mit den Versuchungen der modernen Technologien, des Internets, des Smartphones, ausbildet, ebenso wie man Menschen für andere komplexe Aufgaben ausbildet, wie mit einem Auto zu fahren oder andere Menschen medizinisch zu behandeln. Das wäre aber wohl nur eine Behelfslösung.

Ich sehe vor allem eine Verantwortung der Eltern: sich dem Gespräch mit den eigenen Kindern zu stellen, Handy aus, Fernseher aus. Ihren Kindern zuzuhören, auch wenn das vielleicht manchmal Geduld erfordert. Sie dazu zu erziehen, zu einem Gespräch konstruktiv beizutragen, anderen zuzuhören, ihre Meinung zu artikulieren, Argumente zu formulieren, andere Argumente anzuerkennen, abzuwägen.

Ich glaube, es ist kein technisches Problem, vor dem wir stehen, es ist ein Kulturproblem, und lösen lässt es sich, davon bin ich überzeugt, Tag für Tag am Familientisch. Darauf zu hoffen, ist wahrscheinlich ebenso banal wie utopisch.

#37 SARAH WIENER
TV-Köchin, Autorin

Opfer aktiv unterstützen

Noch werden Opfer von Hass-attacken im Netz häufig im Stich gelassen, oder sie trauen sich nicht mehr, sich zu äußern. Die Folge ist Rückzug, man überlässt das Internet denen, die es nicht verdient haben. Das Internet ist elementar, um soziale Teilhabe sicherzustellen. Bildung, Beruf, soziale Bindungen und Debatten können wir uns heute nicht mehr ohne Internet vorstellen. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Wehren kann man sich dadurch, indem man selber Inhalte erstellt, sich solidarisch zeigt und sich einmischt, wenn man sieht, dass Unrecht geschieht – durch digitale Kommentare und das Anbieten von Hilfe, auch offline. Frauen sind besonders betrof-

fen von digitaler Gewalt, genau wie im realen Raum. Frauen erfahren anonym Gewalt, aber auch durch Menschen, die sie kennen. Hier wird Macht durch digitale Methoden verstärkt, wie zum Beispiel das Hacking von Accounts und Fotos sowie GPS-Tracking durch Familie oder (ehemalige) Partner. Dies dient allein der Kontrolle und Diffamierung dieser Frauen.

Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass das Netz zum Großteil von Männern geprägt ist. Inhalte werden vor allem von Männern erstellt, Frauen sind in der Minderheit. Besonders mutige und offensive Frauen werden besonders verfolgt. Dem müssen wir uns aktiv und solidarisch entgegenstellen!

**#39****JULIA DUJMOVITS**
Snowboard-Olympiasiegerin

Sich selbst treu bleiben

Ob die freie Meinungsäußerung im Netz kontrolliert gehört, ist ein so komplexes Thema, dass eine Antwort in wenigen Sätzen niemals ausreichend sein kann. Nichtsdestoweniger müssen wir uns alle darüber im Klaren sein, dass bei jeglicher Art von Kommunikation die eigene Überzeugung Auswirkungen auf andere Menschen haben kann. Ob in sozialen Netzwerken, im Alltag oder im Vieraugengespräch – eigene Meinungen formulieren und andere Ansichten respektieren, so werden gute Gespräche erst möglich.

**#40**

#41 **CORINNA MILBORN**
TV-Moderatorin

Netzwerke müssen handeln



Stellen Sie sich vor, ich würde auf Puls 4 eine Stunde von 19 bis 20 Uhr als „offenes Forum“ freigeben. Jeder könnte ins Studio kommen und direkt auf Sendung gehen – ob jemand zum Mord an seiner Ex aufrufen, alle Politiker (oder alle Muslime) als Verbrecher beschimpfen oder sein Abendessen zeigen wollte. Man könnte behaupten, was man will, ohne Überprüfung. Man könnte dabei eine Maske tragen und müsste nirgends einen Namen angeben. Und Sie könnten die Tiraden mit einem Klick im Netz verbreiten. Unvorstellbar? Zu Recht – denn es ist österreichischen Medien verboten, Mordaufrufe, Verleumdungen oder rassistische Herabwürdigungen ungefiltert zu senden – und wir müssen den Wahrheitsgehalt überprüfen und die Meinung der Gegenseite einholen, bevor wir einen Vorwurf veröffentlichen. Und das ist gut so. Aber warum ist es dann Facebook erlaubt – einem viel größeren Medienunternehmen, das genau wie Puls 4 in Österreich „sendet“?

Hass im Netz kann Wahlen manipulieren. Er kann Reputationen ruinieren. Er ist auch ein probates Mittel, um Frauen zu verdrängen – ebenso wirkungsvoll, wie wenn auf einem Platz Horden von Männern jede Frau begrapschen und beschimpfen. Und der Hass im Netz kann töten. 2016 wurde die britische Abgeordnete Jo Cox ermordet. Sie kämpfte für den Verbleib in der EU – und handelte sich eine Hasswelle im Internet ein. Ein Rechtsextremer nahm den Hass als Auftrag und tötete sie auf offener Straße mit dem Ruf „Britain First“. Cox war 43, sie hatte zwei kleine Kinder. 1500 Kommentare, so eine Studie, feierten ihren Tod auf Twitter.

Ja, es kann sein, dass die meisten, die da geifern und drohen, das von Angesicht zu Angesicht nie tun würden. Aber es genügt eben ein einzelner Irrer, der beschließt, es nicht beim Posten zu belassen.

Daran sollten alle denken, wenn wir Beschimpfungen und Drohungen sehen. Man muss dem einen Riegel vorschieben. Die Gesetze dazu wären da. Es ist an der Zeit, dass sich auch die Silicon-Valley-Giganten daran halten müssen.

#42

NATHAN TRENT
Sänger, Teilnehmer am Song Contest

Zensur vermeiden

Jedes Posting, jeden Comment zu prüfen, bevor es bzw. er veröffentlicht wird, würde eine Form der Zensur darstellen. Geht man auf Hass- und Fake-News-Poster ein, dann schreibt man ihnen einen immer größeren Stellenwert zu und sie fühlen sich mächtiger und werden immer lauter. Aber nichts dagegen zu tun, steht auch nicht zur Debatte.



#43

TONI INNAUER
Ehemaliger Skispringer und Trainer, Olympiasieger

Freiheit erhalten

Ja zur Eindämmung der Missbrauchsformen im Netz – ohne eilfertige Zensur unbequemer Veröffentlichungen. Durchsetzbare Richtlinien gegen Hass im Netz beugen in Wahlkampfzeiten auch der gnadenlosen Selbstbeschädigung jener Berufsgruppe vor, die uns danach wieder regieren wird.



#44

NICOLE SCHMIDHOFER
Skirennläuferin

Filter verwenden

Im sozialen Netz werden Sportler nach guten Leistungen beispiellos abgefeiert. Bei schlechter Leistung prasselt aber sofort ein völlig undifferenzierter und distanzloser Shitstorm auf uns ein. Auch wenn es einmal nicht so läuft, sollte der gegenseitige Umgang respektvoll sein. Vor allem in der Welt der sozialen Medien. Sonst sind sie ungefiltert meinungsbildend.

